

Bürger, Gottfried August: Das hohe Lied von der Einzigen (1787)

1 Hört von meiner Auserwählten,
2 Höret an mein schönstes Lied!
3 Ha, ein Lied des Neubeseelten
4 Von der süßen Anvermählten,
5 Die ihm endlich Gott beschied!
6 Wie aus tiefer Ohnmacht Banden,
7 Wie aus Graus und Moderduft
8 In verschloßner Totengruft,
9 Fühlt er froh sich auferstanden
10 Zu des Frühlings Licht und Luft.

11 Zepter, Diademe, Thronen,
12 Gold und Silber hab' ich nicht:
13 Hätten auch, ihr voll zu lohnen,
14 Silber, Gold und Perlenkronen
15 Ein genügendes Gewicht.
16 Was ich habe, will ich geben.
17 Ihrem Namen, den mein Lied
18 Schüchtern sonst zu nennen mied,
19 Will ich schaffen Glanz und Leben
20 Durch mein höchstes Feierlied.

21 Schweig', o Chor der Nachtigallen!
22 Mir nur lausche jedes Ohr!
23 Murmelbach, hör' auf zu wallen!
24 Winde, laßt die Flügel fallen,
25 Rasselt nicht durch Laub und Rohr!
26 Halt in jedem Elemente,
27 Halt in Garten, Hain und Flur
28 Jeden Laut, der irgend nur
29 Meine Feier stören könnte,
30 Halt den Odem an, Natur!

31 Glorreicher, wie des Äthers Bogen,

32 Weich gefiedert, wie der Schwan,
33 Auf des Wohllauts Silberwogen
34 Majestatisch fortgezogen,
35 Wall', o Lied, des Ruhmes Bahn!
36 Denn bis zu den letzten Tagen,
37 Die der kleinste Hauch erlebt,
38 Der von deutscher Lippe schwebt,
39 Sollst du deren Namen tragen,
40 Welche mich zum Gott erhebt.

41 Ja, zum himmelfrohen Gotte,
42 Der nun, frei und wohlgemut
43 Vor des Tadels Ernst und Spotte,
44 Wie in seiner Göttin Grotte
45 Nach dem Sturm Odysseus, ruht!
46 Sturm und Woge sind entschlafen,
47 Die durch Zonen, kalt und feucht,
48 Dürr und glühend, ihn gescheucht;
49 Seines Wonnelandes Hafen
50 Hat der Dulder nun erreicht.

51 Seine Stärke war gesunken;
52 Lechzend hing die Zung' am Gaum;
53 Alles Öl war ausgetrunken,
54 Und des Lebens letzter Funken
55 Glimmt' am dürren Tachte kaum.
56 Da zerriß die Wolkenhülle,
57 Wie durch Zauberwort und Schlag.
58 Heiter lacht' ein blauer Tag
59 Auf des Wunderheiles Fülle,
60 Welche duftend vor ihm lag.

61 Wonne weht von Thal und Hügel,
62 Weht von Flur und Wiesenplan,
63 Weht vom glatten Wasserspiegel,

64 Wonne weht mit weichem Flügel
65 Des Piloten Wangen an.
66 Ihr Gefieder, nicht mit Aschen
67 Trauriger Vergangenheit
68 Für die Schmähsucht mehr bestreut,
69 Glänzet rein und hell gewaschen,
70 Wie des Schwanes Silberkleid.

71 In dem Paradiesgefilde,
72 Wie sein Aug' es nimmer sah,
73 Waltet mit des Himmels Milde,
74 Nach der Gottheit Ebenbilde,
75 Adonid-Urania.
76 Froh hat sie ihn aufgenommen,
77 Hat erquickt mit süßem Lohn
78 Ihn, des Kummers müden Sohn.
79 »nun, o lieber Mann, willkommen!«
80 Sang ihr Philomelenton.

81 Ach, in ihren Feenarmen
82 Nun zu ruhen, ohne Schuld;
83 An dem Busen zu erwärmen,
84 An dem Busen voll Erbarmen,
85 Voller Liebe, Treu' und Huld:
86 Das ist mehr, als von der Kette,
87 Aus der Folterkammer Pein,
88 Oder von dem Rabenstein
89 In der Wollust Flaumenbette
90 Durch ein Wort entrückt zu sein! –

91 Ist es wahr, was mir begegnet?
92 Oder Traum, der mich bethört,
93 Wie er oft den Armen segnet
94 Und ihm goldne Berge regnet,
95 Die ein Hahnenruf zerstört?

96 Darf ichs glauben, daß die Eine,
97 Die sich selbst in mir vergißt,
98 Den Vermählungskuß mir küßt?
99 Daß die Herrliche die Meine
100 Ganz vor Welt und Himmel ist? –

101 Hohe Namen zu erkiesen
102 Ziemt dir wohl, o Lautenspiel!
103 Nie wird Die zu hoch gepriesen,
104 Die so herrlich sich erwiesen,
105 Herrlich ohne Maß und Ziel:
106 Daß sie, trotz dem Hohngeschrei,
107 Trotz der Hoffnung Untergang,
108 Gegen Sturm und Wogendrang,
109 Mir gehalten Lieb' und Treue,
110 Mehr als hundert Monden lang.

111 Und warum, warum gehalten?
112 Konnt' ich, wie der Großsultan,
113 Über Millionen schalten?
114 War ich unter Mannsgestalten
115 Ein Apoll des Vatikan?
116 War ich Herzog großer Geister,
117 Prangend in dem Kranz von Licht,
118 Den die Hand der Fama flicht?
119 War ich holder Künste Meister?
120 Ach, das alles war ich nicht!

121 Zwar – ich hätt' in Jünglingstagen,
122 Mit beglückter Liebe Kraft
123 Lenkend meinen Kämpferwagen,
124 Hundert mit Gesang geschlagen,
125 Tausende mit Wissenschaft!
126 Doch des Herzens Loos, zu darben,
127 Und der Gram, der mich verzehrt,

- 128 Hatten Trieb und Kraft zerstört.
129 Meiner Palmen Keime starben,
130 Eines mildern Lenzes wert.
- 131 Sie, mit aller Götter Gnaden
132 Hoch, an Seel' und Leib, geshmückt,
133 Schön und wert, Alcibiaden
134 Zur Umarmung einzuladen,
135 Hätt' ein Beßrer leicht beglückt.
136 Hymen hätte zur Belohnung
137 Sie im Freuden-Chor umschwebt,
138 Und ein Leben ihr gewebt,
139 Wie es in Kronions Wohnung
140 Hebe mit Alciden lebt.
- 141 Dennoch, ohne je zu wanken,
142 Käm' ihr ganzes Heil auch um,
143 Schlangen ihrer Liebe Ranken
144 Um den hingewelkten Kranken
145 Unablöslich sich herum.
146 Schmelzend im Bekümmernisse,
147 Daß der Eumeniden Schar,
148 Die um ihn gelagert war,
149 Nicht in Höllenglut ihn risse,
150 Bot sie sich zum Schirme dar. –
- 151 Macht in meiner Schuld, o Saiten,
152 Ihrer Tugend Adel kund!
153 Wahrheit knüpfe, des geweihten
154 Lautenschlägers Hand zu leiten,
155 Mit Gerechtigkeit den Bund!
156 Manche Tugend mag er missen:
157 Aber du, Gerechtigkeit,
158 Warst ihm heilig jederzeit!
159 Nein! Mit Willen und mit Wissen

- 160 Hat er nimmer dich entweiht.
161 Ruf es laut aus voller Seele:
162 Schuldlos war ihr Herz und Blut!
163 Welches Ziel die Rüge wähle,
164 O so trifft sie meine Fehle,
165 Fehle meiner Liebeswut!
166 Geißle mich des Hartsinns Tadel!
167 Wölke sich ob meiner Schuld
168 Selbst die Stirne milder Huld!
169 Büß' ich nur für ihren Adel,
170 O so büß' ich mit Geduld.
- 171 Ha, nicht linder Weste Blasen
172 Wehte mich zu Lieb' und Lust!
173 Nein, es war des Sturmes Rasen!
174 Flamme, Steine zu verglasen
175 Heiß genug, entfuhr der Brust!
176 Nur in Plutons grausen Landen
177 Hätten, eisern in der Pflicht,
178 Welche keine Not zerbricht,
179 Unholdinnen widerstanden:
180 Doch die zarte Holdin nicht! –
- 181 Unglückssohn, warum entflammte
182 Deinen Busen solche Glut?
183 Sprich woher, woher sie stammte?
184 Welches Dämons Macht verdammte,
185 Frevler, dich zu dieser Wut? –
186 Eitle Frage! Nimm, Gesunder,
187 Nimm mein Herz und meinen Sinn
188 Ohne dieses Fieber hin!
189 Staune dann noch ob dem Wunder,
190 Wie ich dieser war und bin!
- 191 Nimm mein Auge hin und schaue,

192 Schau in Ihres Auges Licht!
193 Ah, das klare, himmelblaue,
194 Das so heilig sein: Vertraue
195 Meinem Himmelssinne! spricht!
196 Sieh die Pfirsichzier der Wange,
197 Sieh nur halb, wie auf der Flucht,
198 Dieser Lippe Kirschenfrucht,
199 Ach, und werde von dem Drange
200 Deines Durstes nicht versucht!

201 Sieh, o Blöder, auf und nieder,
202 Sieh mit meinem Sinn den Bau
203 Und den Einklang ihrer Glieder!
204 Wende dann das Auge wieder,
205 Sprich: Ich sah nur eine Frau!
206 Sieh das Leben und das Weben
207 Dieser Graziengestalt,
208 Sieh es ruhig an und kalt!
209 Fühle nicht das Wonnebeben
210 Vor der Anmut Allgewalt!

211 Hat die Milde der Kamönen
212 Güting dir ein Ohr verliehn,
213 Aufgethan den Zauber tönen,
214 Die in Leid- und Freudenthränen
215 Seelen aus den Busen ziehn:
216 O so neig' es ihrer Stimme
217 Und es ist um dich gethan!
218 Deine Seele faßt ein Wahn,
219 Daß sie in der Flut verglimme,
220 Wie ein Funk' im Ozean.

221 Nahe dich dem Taumelkreise,
222 Wo ihr Nelkenatem weht;
223 Wo ihr warmes Leben leise,

224 Nach Magnetenstromes Weise,
225 Dir an Leib und Seele geht!
226 Arm und Arm dann um einander!
227 An einander Brust und Brust!
228 Wenn du dann in heißer Lust –
229 Ha, du bist ein Salamander,
230 Wenn du nicht zerlodern mußt!

231 Steig' empor vom Erdenthale,
232 Was auch Florens Hand es kränzt!
233 Sonne dich, o Lied, im Strahle,
234 Der herab vom Sternensaale
235 Diesen Frühling überglänt!
236 Siehe, wie des Maies Wonne,
237 So verarmt Autumnus Horn;
238 Wir verschwelgen Most und Korn:
239 Aber nie versiegt die Sonne,
240 Gottes goldner Segensborn.

241 Ohne Wandel durch die Jahre,
242 Durch den Wechsel aller Zeit,
243 Leuchtet hoch das reine, klare
244 Geistig-Schöne, Gute, Wahre
245 Dieser Seel' in Ewigkeit.
246 Lebensgeist, von Gott gehauchet,
247 Odem, Wärme, Licht zu Rat,
248 Kraft zu jeder Edelthat,
249 Selig, wer in dich sich tauchet,
250 Du der Seelen Labebad!

251 Schmeichelflut der Vorgefühle
252 Hoher Götterlust schon hier
253 Wallet oft, bei Frost und Schwüle,
254 Wie mit Wärme, so mit Kühle,
255 Lieblich um den Busen mir.

256 Fühlet wohl ein Gottesseher,
257 Wann sein Seelenaug' entzückt
258 In die bessern Welten blickt,
259 Fühlt er seinen Busen höher,
260 Unaussprechlicher beglückt?

261 O der Wahrheit! O der Güte,
262 Rein wie Perlen, ächt wie Gold!
263 O der Sittenanmut! Blühte
264 Je im weiblichen Gemüte
265 Jeder Tugend Reiz so hold?
266 Hinter sanfter Hügel Schirme,
267 Wo die Purpurbeere reift
268 Und der Liebe Nektar träuft,
269 Hat kein Fittich böser Stürme
270 Dies Elysium bestreift.

271 Da vergiftet nichts die Lüfte,
272 Nichts den Sonnenschein und Tau,
273 Nichts die Blum' und ihre Düfte;
274 Da sind keine Mördergrüfte,
275 Da beschleicht kein Tod die Au;
276 Da berückt dich keine Schlange,
277 Zwischen Moos und Klee versteckt;
278 Da umschwirrt dich kein Insekt,
279 So das Lächeln von der Wange,
280 Aus der Brust den Frieden neckt.

281 Alle deine Wünsche brechen
282 Ihre Früchte hier in Ruh;
283 Milch und Honig fließt in Bächen;
284 Töne wie vom Himmel sprechen
285 Labsal dir und Segen zu. –
286 Doch – du fühlst dich verlassen,
287 Lied, in dieser Region!

288 Lange weigern sich dir schon,
289 Das Unsägliche zu fassen,
290 Bild, Gedanke, Wort und Ton. –

291 Der, dem sie die Götter schufen
292 Zur Genossin seiner Zeit,
293 Ist vor aller Welt berufen,
294 Zu erobern alle Stufen
295 Höchster Erdenseligkeit.
296 Ihm gedeihn des Glückes Saaten;
297 Seinem Wunsch ist jedes Heil,
298 Ehre, Macht und Reichtum feil:
299 Denn zu tausend Wunderthaten
300 Wird Vermögen ihm zu teil.

301 Durch den Balsam ihres Kusses
302 Höhnt das Leben Sarg und Grab;
303 Stark im Segen des Genusses
304 Gibt's der Flut des Zeitenflusses
305 Keine seiner Blüthen ab.
306 Rosicht hebt es sich und golden,
307 Wie des Morgens lichthes Haupt,
308 Seiner Jugend nie beraubt,
309 Aus dem Bette dieser Holden,
310 Mit verjüngtem Schmuck umlaubt.

311 Erd' und Himmel! Eine Solche
312 Sollt' ich nicht mein eigen sehn?
313 Über Nattern weg und Molche,
314 Mitten hin durch Pfeil' und Dolche
315 Konnt' ich stürmend nach ihr gehn.
316 Mit der Stimme der Empörung
317 Konnt' ich furchtbar: Sie ist mein!
318 Gegen alle Mächte schrein,
319 Tempel lieber der Zerstörung,

- 320 Eh' ich ihrer mißte, weihn.
321 Singt mir nicht das Lied von Andern!
322 Andre sind für mich nicht da:
323 Sollt' ich auch, gleich Alexandern,
324 Durch die Welt erobernd wandern.
325 West- und osthin, fern und nah.
326 Andre füllen Andrer Herzen;
327 Andre reizen Andrer Sinn.
328 Wann ich erst ein Andrer bin,
329 Dann sind Andrer Lust und Schmerzen
330 Mir Verlust auch und Gewinn.
- 331 Läßt, so ganz nach allen Fernen,
332 So von Allem abgetrennt,
333 Was die Sehnsucht möchte körnen,
334 Schwebend zwischen Meer und Sternen,
335 Von des Durstes Glut verbrennt,
336 Läßt die Strebekraft sich dämpfen,
337 Wenn wir dann, so weit wir sehn,
338 Eine Labung nur erspähn?
339 Gilt was anders, als erkämpfen,
340 Oder kämpfend untergehn? –
- 341 Herr des Schicksals, deine Hände
342 Wandten meinen Untergang!
343 Nun hat alle Fehd' ein Ende;
344 Dich, o neue Sonnenwende,
345 Grüßet jubelnd mein Gesang!
346 Hymen, den ich benedeie,
347 Der du mich der langen Last
348 Endlich nun entladen hast,
349 Habe Dank für deine Weihe!
350 Sei willkommen, Himmelsgast!
- 351 Sei willkommen, Fackelschwinger!

352 Sei gegrüßt im Freudenchor,
353 Schuldversöhner, Grambezwinger!
354 Sei gesegnet, Wiederbringer
355 Aller Huld, die ich verlor!
356 Ach, von Gott und Welt vergeben
357 Und vergessen werd' ich sehn
358 Alles, was nicht recht geschehn,
359 Wann im schönsten neuen Leben
360 Gott und Welt mich wandeln sehn.

361 Schände nun nicht mehr die Blume
362 Meiner Freuden, niedre Schmach!
363 Schleiche, bis zum Heiligtume
364 Frommer Unschuld, nicht dem Ruhme
365 Meiner Auserwählten nach!
366 Stirb nunmehr, verworfne Schlange!
367 Längst verheertest du genug!
368 Ihres Retters Adlerflug
369 Rauscht heran im Waffenklange
370 Dessen, der den Python schlug.

371 Schwung', o Lied, als Ehrenfahne
372 Deinen Fittich um ihr Haupt!
373 Und erstatte, trotz dem Wahne,
374 Was ihr mit dem Drachenzahne
375 Pöbellästerung geraubt!
376 Spät, wann dies' im Staubgewimmel
377 Längst des Unwerts Buße zahlt,
378 Strahl', in dies Panier gemalt,
379 Adonide, wie am Himmel
380 Dort die Halmen-Jungfrau strahlt.

381 Erdentöchter, unbesungen,
382 Roher Faunen Spiel und Scherz,
383 Seht, mit solchen Huldigungen

384 Lohnt die teuern Opferungen
385 Des gerechten Sängers Herz!
386 Offenbar und groß auf Erden,
387 Hoch und hehr zu jeder Frist,
388 Wie die Sonn' am Himmel ist,
389 Heißt ers vor den Edlen werden,
390 Was ihm seine Holdin ist. –

391 Lange hatt' ich mich gesehnet,
392 Lange hatt' ein stummer Drang
393 Meinen Busen ausgedehnet.
394 Endlich hast du sie gekrönet,
395 Meine Sehnsucht, o Gesang!
396 Ach! dies bange süße Drücken
397 Macht vielleicht ihr Gegenstand
398 Nur der jungen Frau bekannt.
399 Trägt sie so nicht vom Entzücken
400 Der Vermählungsnacht das Pfand?

401 Ah, nun bist du mir geboren,
402 Schön, ein geistiger Adon!
403 Tanzet nun, in Lust verloren,
404 Ihr, der Liebe goldne Horen,
405 Tanzt um meinen schönsten Sohn!
406 Segnet ihn, ihr Pierinnen!
407 Laß, o süße Melodie,
408 Laß ihn, Schwester Harmonie,
409 Jedes Ohr und Herz gewinnen,
410 Jede Götterphantasie!

411 Nimm, o Sohn, das Meistersiegel
412 Der Vollendung an die Stirn!
413 Ewig strahlen dir die Flügel,
414 Meines Geistes helle Spiegel,
415 Wie der Liebe Nachtgestirn!

- 416 Schweb', o Liebling, nun hinnieder,
- 417 Schweb' in deiner Herrlichkeit
- 418 Stolz hinab den Strom der Zeit!
- 419 Keiner wird von nun an wieder
- 420 Deiner Töne Pomp geweiht.

(Textopus: Das hohe Lied von der Einzigen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42267>)